IV. Jahrgang
No. 26
25. Juni 1904

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Allgemeiner Consumverein in Basel.

Mehllagerraum.

Redaktion
u. Administration:
Basel
Tiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 12 Seiten.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate,
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag:
Verband schweizer.
Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.
A.Wagen, Basel 1903.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.
Redaktion: Dr. Hans Müller.

IV. Jahrgang. Basel, den 25. Juni 1904. Nr. 26.

Protokoll

der

XV. ordentl. Delegiertenversammlung des Verbands schweizer. Konsumvereine

in Liestal, den 4. und 5. Juni 1904.

(Fortsetzung.)

5. Diskussion über den Jahresbericht.

Kaufmann, Winterthur: Der Konsumverein Winterthur empfiehlt Ihnen, dem folgenden Postulate ihre Zustimmung zu geben: Der Verbandsvorstand wird eingeladen, mit den Organen des allgem. schweiz. Gewerkschaftsbundes zum Zwecke der Propaganda für die genossenschaftliche Organisation in den Sektionen des Gewerkschaftsbundes in Verbindung zu treten.

Herr Präsident, meine Herren! Es werden viele unter Ihnen sein, die der Ansicht huldigen, es handle sich da um einen politischen Vorstoß. Diese Ansicht ist durchaus nicht zutreffend. Der allgem. schweiz. Gewerkschaftsbund ist eine wirtschaftliche Organisation, so gut wie der Verband schweiz. Konsumvereine. Die Statuten schreiben in Bezug auf den Zweck folgendes vor:

§ 1. Gegenüber der umfassenden und starken Organisation der Unternehmer, Industriellen und Gewerbetreibenden ist eine gleich umfassende und starke Organisation der Arbeiterklasse in der Schweiz von nöten. Erst dadurch wird sie befähigt:

Ihr Recht der Mitwirkung bei Aufstellung des Arbeitsvertrages und der Arbeitsbedingungen zu erringen und auszuüben; ihre Lebenshaltung zu wahren und zu heben; ihre sittlichen Güter und ihr Menschenrecht zu verteidigen und zu mehren; am wachsenden Reichtum der Gesellschaft gebührend teilzunehmen; und als selbsttätiges Glied an der Weiterentwicklung der Gesellschaft zu arbeiten.

§ 2. Zur Erreichung dieser Zwecke soll der Allgemeine Gewerkschaftsbund alle gewerkschaftlichen und beruflichen Arbeiterorganisationen der Schweiz umfassen, um durch die Mittel zweckbewußter Zentralisation die Kraft der Verbände und Lokalvereine zu mehren und die Solidarität der ganzen Arbeiterklasse der Schweiz zu verwirklichen.

Meine Herren! Wenn Sie diese Grundsätze hier in den Statuten des Gewerkschaftsbundes näher betrachten, so müssen Sie sich sagen, diese Grundsätze sind auch die unsrigen. Der allgem. schweiz. Gewerkschaftsbund zählt zur Zeit 30,000 Mitglieder. Eine solche wirtschaftliche Einheit in unserem Lande ist wertvoll. Wenn Sie die Zusammensetzung dieser Gewerkschaftsvereine näher betrachten, so müssen Sie zugeben: hier muß unsere Propaganda einsetzen. Die Gewerkschaftsvereine setzen sich zum großen Teile zusammen aus jüngern Arbeitern, schweizerischer sowohl als auch fremder Nationalität, und diese Leute für die Genossenschaftsorganisation zu gewinnen, ist gewiß eine der dankbarsten Aufgaben unserer Organisation. Es ist überhaupt notwendig, daß gerade den Berufsorganisationen einmal die richtige Auffassung beigebracht werde über die neue Wirtschaftsform des Genossenschaftswesens. Mit nachahmenswertem Beispiel sind einzelne dieser Berufsverbände vorangegangen, indem sie die Förderung des Genossenschaftswesens als ihre Aufgabe erklärten.

Ueberdies habe ich auf Seite 13 unseres Berichtes gelesen, daß es erwünscht wäre, wenn die vielen uns noch fernstehenden Genossenschaften sich unserem Zentralverbande anschlössen. Auch hier könnte die Propaganda für das Genossenschaftswesen von Vorteil sein. Wir haben in manchen Genossenschaften Leute, die nicht für die Zentralorganisation sind. Anderseits gehören aber viele dieser Leute Gewerkschaftsverbänden an und wenn sie hier für die Zentralisation des Genossenschaftswesens gewonnen werden, so werden sie auch in ihren Genossenschaften dafür eintreten.

Ich habe auch schon die Erfahrung gemacht, wie vorteilhaft es für die Genossenschaften ist, wenn sie mit den Gewerkschaftsorganen ins Einvernehmen treten. Gerade in Winterhur verdanken wir es der Mitwirkung der Gewerkschaften, daß wir die Krisis, die der Konsumverein Winterthur durchzumachen hatte, überstanden haben. Was auf lokalem Boden möglich ist, das sollte auf nationalem Boden nicht unmöglich sein. Ich glaube auch, daß der Zentralvorstand gerne bereit sein werde, hier einzusetzen, um die Idee des Genossenschaftswesens in den Gewerkschaftsvereinen zu fördern und daß es keiner vorgängigen speziellen Wegleitung darüber bedürfe, wie die Verbindung zustande kommen soll. Ich denke, daß man durch das Mittel der Presse, durch Verbreitung einer Anzahl Nummern des „Genossenschaftlichen Volksblattes“ des „Schweiz. Konsumvereins“ oder Broschüren eine erfolgreiche Propaganda entfalten könne. Es kann auch in wirksamer Weise durch Vorträge geschehen. Ich glaube, daß dies keine großen finanziellen Opfer erfordern werde. Anderseits wird der Erfolg zweifellos nicht ausbleiben!

Präsident: Dieser Antrag hat keinen Bezug auf den Jahresbericht des Verbandsvorstandes und da ein solcher Antrag von der Delegiertenversammlung nicht entschieden werden kann, kann blos darüber abgestimmt werden, ob er erheblich erklärt werden soll oder nicht. Wir werden am Schluß unserer Verhandlungen auf diesen Antrag zurückkommen. Ich erteile das Wort lediglich zum Bericht des Verbandsvorstandes.

Horisberger, Bern: War es der Verbandsdirektion bekannt, daß der Konsumverein Aarau die Liquidation beabsichtigt hat, und wenn ja, was ist getan worden, um eine solche zu verhindern?

Verbandsverwalter Jäggi: Der Verbandsvorstand hatte davon Kenntnis, daß in Aarau die Liquidation des allgem. Konsumvereins beabsichtigt war und auch durchgeführt werden mußte. Der Verein in Aarau war jahrelang in sehr schwierigen finanziellen Verhältnissen. Diese gestalteten sich schließlich derart, daß an eine weitere

gedeihliche Entwicklung nicht mehr zu denken war. Aus diesem Grunde sah sich der Vorstand des allgemeinen Konsumvereins Aarau veranlaßt, den Verein in Liquidation treten zu lassen. Sie ist, so viel uns bekannt, auf dem Wege der freien Abfindung durchgeführt worden. Die Gläubiger ließen sich, trotzdem einige von ihnen kleinere und größere Einbußen zu erleiden hatten, doch dazu herbei. Der Verbandsvorstand wurde darum angegangen, mit einer Subvention einzuspringen. Allein mit Rücksicht auf die Beschlüsse der Delegiertenversammlung, die früher anläßlich der Liquidation der Konsumgenossenschaft Thun und Umgebung gefaßt worden waren, konnten Verbandsdirektion und Vorstand in dieser Frage weiter nichts tun.

Da das Wort nicht weiter verlangt wird, ist die Diskussion über den Jahresbericht geschlossen.

6. Jahresbericht des Verbandssekretariat.

Referent Verbandssekretär Dr. Müller führt aus, daß er dem schriftlich erstatteten 7. Jahresbericht des Verbandssekretariats nur einige kurze Bemerkungen an dieser Stelle beizufügen habe.

Die Rechnung weist die Tatsache auf, daß im Laufe des letzten Jahres die Kosten des Sekretariats zum größten Teil durch die Erträgnisse unserer publizistischen Unternehmungen, des „Schweizer. Konsum-Vereins" und des „Genossenschaftlichen Volksblattes" gedeckt wurden. Dieser Zustand wird jedenfalls nicht von Dauer sein können, da die Anforderungen, die an die Blätter gestellt werden, sich steigern werden. Die Entwicklung des Sekretariats in den letzten zwei Jahren hat es überhaupt mit sich gebracht, daß mehr, wie ursprünglich geplant war, die redaktionelle und publizistische Tätigkeit in den Vordergrund getreten ist. Der größte Teil der Arbeiten, die heute im Sekretariat verrichtet werden, bezieht sich auf die Herausgabe, die Administration und Expedition des Verbandsorgans, des „Genossenschaftlichen Volksblattes" und der „Coopération".

Bisher haben sich hieraus keine Unzulänglichkeiten ergeben und es ließen sich diese Aufgaben mit den propagandistischen und administrativen Funktionen vereinigen. In Zukunft jedoch wird wohl mehr oder minder eine Trennung dieser beiden Funktionen angebahnt werden müssen, nicht allein aus Gründen einer rationellen Arbeitseinteilung, sondern auch deshalb, um die Zeitschriften, namentlich das „Genossenschaftl. Volksblatt", noch besser seinem Zwecke anzupassen.

Eine Diskussion wird nicht beliebt.

7. Jahresbericht der Zentralstelle.

Referent: Verbandsverwalter O. Beriger.

Der in dem vorliegenden Jahresbericht auf Seite 14—23 enthaltene Bericht der Zentralstelle ist ausführlicher und reichhaltiger als bisher und ich möchte das dort Gesagte mit Rücksicht auf die kostbare Zeit nicht wiederholen, bin aber gerne bereit, bei der nachfolgenden Diskussion jedwede gewünschte Auskunft oder Aufklärung zu erteilen. Die dem Bericht beigegebenen Illustrationen bieten ein anschauliches Bild von unserem Verwaltungsgebäude und dessen, man kann wohl sagen, mustergültigen Einrichtungen, die nur den einzigen Fehler haben, daß sie bei dem steigenden Verkehr räumlich schon jetzt nicht mehr genügen. Doch soll Abhilfe geschaffen werden, worüber jedoch an anderer Stelle zu referieren sein wird.

Die dem Berichte ferner beigefügten graphischen Darstellungen über die Jahresumsätze seit der Gründung der Zentralstelle und über die Monatsumsätze im Berichtsjahre, sprechen deutlicher als Zahlen von der immer rascheren Entwicklung des Verbandes. Die Tabelle über die Umsätze in den einzelnen Artikeln weist recht ansehnliche Posten auf, die dem Verbande im heutigen Großhandel bereits einen maßgebenden Einfluß gesichert haben. Wenn aber trotzdem von unseren 144 Verbandsvereinen in der Umsatztabelle pro 1903 noch bei 32 Vereinen gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme des Umsatzes konstatiert werden mußte, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist, so wollen wir im laufenden Jahre vorgekommene oder noch nicht beseitigte Mängel zu heben suchen. Leider war im letzten Jahre der Vertreter für die Zentral- und Westschweiz infolge anderweitiger Inanspruchnahme während längeren Perioden verhindert, seine regelmäßigen Reisen auszuführen und einige versuchsweise vorgenommene persönliche Besuche bei unseren Verbandsvereinen durch den Sprechenden konnten leider infolge seiner Erkrankung während den letzten 5 Monaten des Jahres nicht mehr fortgesetzt werden. Zu einem erfolgreichen Verkehr mit der Westschweiz sind aber unbedingt noch weitere Vorkehrungen in Bezug auf die Ermöglichung von direkten Sammelladungen an zentral gelegene Plätze zur sofortigen Verteilung an die benachbarten Vereine notwendig und wir zählen dabei gerne auf die Unterstützung und Mithülfe der größeren Vereine auch dann, wenn vielleicht für sie selbst nicht sofort ein in die Augen springender direkter Vorteil erzielt werden kann. Zu diesem Zwecke sind aber in Anbetracht der zum Teil weit auseinander liegenden Verbandsvereine unsere heutigen Kreiskonferenzen nicht sehr geeignet und es dürfte eine öftere Vereinigung der Vereine von kleinen Distrikten zur Beratung der gemeinsamen Bezüge in Gegenwart unserer Vertreter bessere Resultate zu Tage fördern. Nicht durch Vermehrung von Depots, sondern durch Umgehung aller unnötigen Spesen für Cammionage, Lager- und Zinsverluste können wir unsere Vereine billig bedienen. Dies in geeigneter Weise und zum allseitigen Vorteil zu ermöglichen, werden sich die Zentralstelle und ihre Glieder zur Aufgabe machen.

Für die Kreiskonferenzen giebt es alsdann andere Aufgaben mehr allgemeiner Natur, wie der gegenseitige Austausch über Wünsche und Erfahrungen in Bezug auf die innere Organisation und das Personal, die Anhandnahme neuer Aufgaben und die Förderung des genossenschaftlichen Bildungswesens, das uns immer neue eifrige Freunde und Förderer zuführen wird.

Der Marktbericht ist regelmäßig wöchentlich erschienen und hat uns im Verkehr mit den Verbandsvereinen wesentliche Erfolge gebracht. Wenn die Verwaltungen der Vereine Preislisten und Marktberichte geordnet aufbewahren und die jeweils besprochenen Artikel regelmäßig registrieren, so haben sie beim Nachschlagen nach Preisen und Konjunkturen jederzeit ein interessantes Material und an den beigegebenen Original-Notierungen und Börsenkursen eine wertvolle Statistik über die Preisschwankungen in den Hauptartikeln.

Wenn die Zentralstelle den Bereich ihrer Tätigkeit auf neue Artikel und Branchen ausdehnen will, so bedarf sie dabei der vollen Unterstützung seitens der Verbandsvereine, umsomehr, als sie inskünftig auch ganz allein auf den Verkehr mit ihnen angewiesen sein wird und ausschließlich auch nur ihnen dienen soll. Je geschlossener wir dabei nach außen vorgehen, desto sicherer sind wir des Erfolges. Lassen wir uns nicht durch kleinliche Vorkommnisse oder vereinzelte Mißerfolge oder Unvollkommenheiten bei Versuchen entmutigen. Ich denke dabei an unsern Handel mit Südfrüchten (Orangen, Citronen und Kirschen), der im Vergleich zu den in Betracht kommenden kleinen Beträgen oft zu große Wellen schlug.

Eine alte Wahrheit ist's ja, daß jeder ein Lehrgeld bezahlen muß und Ausdauer, gegenseitiger guter Wille führt sicher auch hier zum Erfolge, wenngleich ein Handel mit Landesprodukten ohne zeitweilige Enttäuschungen kaum gedacht werden kann.

Ueber die Jahresrechnung und Verwendung des Betriebsüberschusses hat sich der Sprecher des Vorstandes ausführlich geäußert und ich beschränke mich darauf, meiner Freude Ausdruck zu geben, daß durch die Aeuffnung

unserer Reserven zu eigenen Betriebsmitteln der Verband gestärkt und befähigt wird, seiner Aufgabe der Organisation der Konsumkraft unseres Volkes mit immer steigendem Erfolge nachzukommen.

Die Diskussion wird nicht benützt.

Es folgen

8. Anträge der Rechnungsrevisoren.

Referent: Stamm, Baden.

Die zu Rechnungsrevisoren gewählten Mitglieder des Konsumvereins Baden haben, wie Ihnen bekannt, im Einverständnis mit der Verwaltung am 26. und 27. März abhin die Revision vorgenommen.

Es wurden uns alle erforderlichen Aufschlüsse erteilt, alle Bücher und Belege waren bereit gelegt, so daß wir der Verwaltung unsere vollste Anerkennung aussprechen müssen. Es bleibt mir nicht viel mehr über den Bericht, namentlich über die finanzielle Seite und den Rechnungsbericht zu sagen, da Hr. Angst Ihnen die Hauptsache davon schon mitgeteilt hat.

Den Artikeln 1, 2 und 3 habe ich nichts beizufügen. Bei Punkt 4 habe ich betr. die Buchhaltung zu bemerken, daß dieselbe recht gut geordnet war, hingegen glauben wir, daß monatliche Abschlüsse zweckmäßig wären. Zugleich möchte ich bemerken, daß die praktische und zeitersparende Einrichtung, daß jedem Verein ein Fach zugeteilt ist, in dem seine Akten und Korrespondenzen aufbewahrt werden, von meinen Kollegen als sehr vorteilhaft bezeichnet worden ist. —

Schließlich machten wir noch die Anregung, ob es nicht angezeigt wäre, zur gesicherten Aufbewahrung der Geschäftsbücher einen feuerfesten Schrank anzuschaffen. Man hat uns erwidert, das Gebäude bestehe aus solidem Mauerwerk und der zur Aufwahrung der Bücher dienende Kasten sei mit Blech beschlagen. Das erstere ist allerdings richtig, dagegen ist das letztere nur teilweise der Fall, da die Rückwand des Kastens nicht beschlagen ist.

Zu Punkt 5 habe ich nichts zu erwähnen. Bei 6 und 7 enthalten die gedruckten Berichte je eine Bemerkung, die wir der Direktion zur Begutachtung und Prüfung empfehlen.

Es bleibt nur übrig, über den Besuch in Wülflingen einiges mitzuteilen.

Leider muß ich mich hier auf die Wiedergabe der Aussagen meiner Kollegen beschränken, da ich durch Krankheit an der Besichtigung verhindert war. Dagegen hat Herr Glattfelder, Mitglied des Verbandsvorstandes, mit den beiden Herren Saxer und Fischer das Lager besichtigt und mir erklärt, daß alles in bester Ordnung sei.

Wir beantragen daher der Delegiertenversammlung die vorliegende Rechnung zu genehmigen und den Verbandsbehörden Décharge zu erteilen. In Bezug auf die Verwendung des Reingewinns sind wir mit dem Vorschlag des Verbandsvorstandes einverstanden.

Wintsch, Zürich:

Ich beschränke mich auf einige kurze Bemerkungen zu den Anträgen der Verbandsdirektion auf Verteilung des Jahresergebnisses. Mit Abschnitt 1 und 2 derselben bin ich einverstanden. Dagegen möchte ich Ihnen zu Abschnitt 3, der eine Entschädigung von Fr. 2200.— für die Verbandsdirektion vorsieht, einen Abänderungsvorschlag unterbreiten.

Wenn Sie den gedruckten Jahresbericht gelesen haben, so werden Sie sich eine Idee machen können, welche Summe von Arbeit der Verbandsdirektion zugewiesen ist. Die Direktion hat mit großer Opferwilligkeit und Hintenansetzung ihrer Privattätigkeit ihre Zeit und Arbeitskraft dem Verbande gewidmet. Sie werden zugeben müssen, daß diese Entschädigung in keinem Verhältnisse steht zu der großen Arbeit, die sie übernommen hat. Sie wissen aber so gut wie ich, daß nicht nur jetzt, sondern auch früher die Mitglieder der Direktion ihre Arbeitskraft ohne eine genügende materielle Entschädigung in den Dienst des Verbands gestellt haben. Das Resultat der diesjährigen Rechnung ist aber ein so günstiges, daß wir ihnen jetzt sehr wohl eine etwas mehr ihren Leistungen entsprechende Entschädigung bewilligen können. Ich halte es daher für angebracht, daß wir den Herren der Verbandsdirektion für die große Mühe, die sie sich gegeben haben, ein Zeichen unserer Anerkennung zu teil werden lassen, indem wir die Entschädigung für ihre Tätigkeit von Fr. 2200.— auf Fr. 3000.— erhöhen und den Saldo auf neue Rechnung auf Fr. 6073.52 reduzieren. Ich möchte Ihnen diesen meinen Vorschlag als Antrag unterbreiten.

Der Antrag wird angenommen, ebenso werden die Anträge der Rechnungsrevisoren bezw. des Verbandsvorstands einstimmig genehmigt und der Antrag Kaufmann (Winterthur): Der Verband möge zum Zwecke der Propaganda mit den Organen des schweizer. Gewerkschaftsbundes in Verbindung treten, mit großer Mehrheit für erheblich erklärt.

9. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Ankauf von 2 Landparzellen.

(„Die Delegiertenversammlung genehmigt den mit der Basler Baugesellschaft abgeschlossenen Kaufvertrag über Erwerb von 2 Landparzellen an der Thiersteinerallee 14, haltend $1337^1/_2$ m² à Fr. 58.50 zum Preise von Fr. 78,243.75.")

Referent: Verbandsverwalter B. Jäggi.

Die vorjährige Delegiertenversammlung in Vevey genehmigte bekanntlich den Ankauf des Areals Thiersteinerallee 14 mit daraufstehendem Gebäude. Angrenzend an diese Liegenschaft sind noch zwei Landparzellen disponibel; die eine an der Tellstraße mißt $699^1/_2$ m², die andere an der Thiersteinerallee 638 m², zusammen also $1337^1/_2$ m². Die Situationspläne dieser Liegenschaften sind an der Wand aufgehängt. Jetzige Eigentümerin der in Frage stehenden Liegenschaften ist die Basler Baugesellschaft in Basel, die den Verkaufspreis auf Fr. 58.50 pro m² normiert hat. Dieser Preis ist für Basler Verhältnisse sehr mäßig. Für den Verband empfiehlt sich der Ankauf deshalb, weil dadurch sein jetziger Grundbesitz in vortrefflicher Weise arrondiert und für den weitern Ausbau der Verwaltungsgebäude hinreichend vergrößert wird. Unter anderem wird man später anstoßend eine Druckerei errichten können, was für die Herausgabe der Zeitungen ein ganz bedeutender Vorteil wäre. Gewagt ist mit der Erwerbung auf keinen Fall etwas, da der Bodenwert in der Gegend Thiersteinerallee fortwährend im Steigen ist.

Es entsteht nun die Frage, ob sich der Verband durch die Ausgabe von Fr. 78,243 nicht zu sehr belastet. Ich erinnere daran, daß laut Mitteilung des Referenten des Verbandsvorstandes die Liegenschaft an der Delsbergerallee und Laufenstraße zum Preise von Fr. 55,594 realisiert worden ist. Die Mehrbelastung des Liegenschaftskontos wird somit bloß Fr. 22,649.75 betragen. Aus allen diesen Gründen scheint uns der Ankauf dieser 2 Parzellen durchaus gerechtfertigt zu sein.

Wir tun damit nichts anderes, als was ein vorsichtiger Geschäftsmann tun muß: wir treffen Vorsorge für die Zukunft. Wir empfehlen Ihnen daher, den Antrag des Verbandsvorstandes anzunehmen.

(Der Antrag wurde hierauf ohne Diskussion angenommen).

10. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Aufbau eines Stockwerks auf das Verwaltungsgebäude.

(„Die Delegiertenversammlung beschließt, auf das an der Thiersteinerallee 14 stehende Gebäude gemäß den vorgelegten Plänen einen Stock aufbauen zu lassen und bewilligt hierfür den erforderlichen Kredit von Fr. 50,000.—.")

Referent: Verbandsverwalter B. Jäggi."

Am ersten Oktober 1902 hat der Verband das jetzige Verwaltungsgebäude, welches bedeutend mehr Raum enthält, als das frühere, bezogen. Allein schon heute leiden wir wiederum an Platzmangel, namentlich für folgende Zwecke.

Wir brauchen ein Verpackungslokal, um gerösteten Kaffee, Gewürze, Thee und derartige Waren in Düten abfüllen zu können. Zu diesem Zwecke haben wir bereits ein Lokal in der Nähe unseres Verbandsgebäudes in Basel mieten müssen. Ferner ist es unbedingt nötig, ein größeres Zimmer zur Verfügung zu haben, in dem die Muster von allen Waren, die wir den Verbandsvereinen liefern können, ausgestellt sind. Eine solche Musterausstellung würde bei den in Aussicht genommenen Verwalterkursen sicherlich gute Dienste leisten und geeignet sein, die Gründer neuer Konsumvereine über die Verhältnisse des Einkaufes von Waren in zweckmäßiger Weise zu orientieren.

Ich glaube, Ihnen damit die Notwendigkeit der Beschaffung mehrerer und größerer Räume dargetan zu haben.

Nun ist die Frage: Wo und wie können diese Räume am zweckmäßigsten beschafft werden? Wir haben bekanntlich eine Liegenschaft in Wülflingen. Man könnte leicht zu der Ansicht kommen, in Wülflingen Platz für die beschriebenen Zwecke finden zu können. Aber zum Versand von Kaffee ist Wülflingen ungünstig gelegen. Sämtlicher Kaffee kommt über Basel in die Schweiz. Wenn er zuerst nach Wülflingen gebracht werden müßte, so würden wir in diesem Artikel für die Zentral- und Westschweiz nicht mehr so leistungsfähig sein, als wenn wir ihn von Basel aus weiterspedieren können.

Auch die beiden Landparzellen, deren Ankauf Sie soeben beschlossen haben, lassen sich heute nicht vorteilhaft zur Raumbeschaffung verwenden. Wir könnten allerdings darauf eine Neubaute erstellen, aber damit riskieren wir, ein Gebäude zu schaffen, das uns später bei einer nach einem einheitlichen Plane vorzunehmenden Bebauung unserer Liegenschaften im Wege steht, sodaß wir seine Errichtung vielleicht bedauern müßten.

Das jetzige Verwaltungsgebäude enthält zur Zeit ein Parterre, einen ersten Stock und einen Dachstock. Wenn wir nun die neuerworbenen anstoßenden Parzellen in späteren Jahren überbauen, so werden wir auf diesen ziemlich teuren Grundstücken hohe Gebäude errichten müssen. Wir müßten dann später unser jetziges Verwaltungsgebäude auf jeden Fall um ein Stockwerk erhöhen, damit es nicht gegenüber den neuen Gebäuden allzu klein wird.

Der Vorstand kam aus all diesen Gründen zu der Ansicht, es sei das Zweckmäßigste, das jetzige Verwaltungsgebäude in Basel mit einem neuen Stockwerk zu überbauen, was ohne Schwierigkeit möglich ist, da die Tragfähigkeit des Gebäudes für ein zweites Stockwerk durchaus genügt. Auch wird das äußere Aussehen des Gebäudes durch den Aufbau noch gewinnen. Ferner ist vorgesehen, die Verpackungsräume so einzurichten, daß sie in späteren Jahren, wenn der Verband über eigene Magazine in Basel verfügt, wieder in Bureaulokale umgewandelt werden können.

Wir würden durch diesen Aufbau im zweiten Stock zwei große Zimmer von ca. 62 und 57 m² erhalten, ferner noch drei kleinere Zimmer von 28 bis 32 m². Das eine der größeren Zimmer ist als Sitzungszimmer des Verbandsvorstandes vorgesehen, da das jetzige Sitzungslokal für den Vorstand, der aus 15 Personen besteht, zu klein ist. Nach Vollendung des Aufbaus können wir ein neues Sitzungszimmer wählen und das jetzige für Bureauzwecke verwenden. Das zweite größere Lokal ist für die Musterausstellung bestimmt und ebenso sollen hiezu auch noch andere Räume, so weit notwendig, dienen. Im Dachstock ergeben sich ebenfalls wieder zwei größere Lokalitäten, die zur Verpackung von geröstetem Kaffee, Gewürzen, Thee und dergl. verwendet werden sollen. Ferner ist im Dachstock auch wieder eine Wohnung für den Abwart vorgesehen.

Damit die Waren, welche zur Verpackung nach oben gebracht werden müssen, mit Leichtigkeit transportiert werden können, soll ein elektrischer Aufzug erstellt werden. Der Plan desselben liegt Ihnen ebenfalls vor.

Im ganzen werden wir durch diesen Aufbau einen Rauminhalt von rund 2500 m³ gewinnen.

Nach den Kostenanschlägen, welche wir von mehreren Baufirmen anfertigen ließen, stellt sich der Aufbau auf rund Fr. 50,000. —. Dieser Kredit genügt aber vollständig und wir glauben Ihnen heute die Versicherung geben zu dürfen, daß wir für den Aufbau damit auskommen. Der Betrag ist allerdings etwas hoch, allein, wenn wir für die Bedürfnisse, welche der Verband momentan hat, andere Lokalitäten mieten, so hätten wir ebenfalls einen entsprechenden Mietzins auszulegen, und später müßte man den Aufbau des Gebäudes doch vornehmen. Wir empfehlen Ihnen daher unsern Antrag zur Annahme.

Flückiger, Huttwyl: Bei unserem heutigen Besuche im Verwaltungsgebäude sahen wir, daß sämtliche Räumlichkeiten sehr stark in Anspruch genommen sind. Ich würde es daher sehr begrüßen, wenn die Delegiertenversammlung dem Antrage des Verbandsvorstandes beistimmen wollte.

(Der Antrag wird angenommen.)

11. Antrag des Verbandsvorstands betreffend Partialrevision der Statuten.

In Abwesenheit des Referenten, Herrn Gaß, verliest der Verbandssekretär das von ersterem schriftlich erstattete Referat; es lautet in seinen Hauptzügen wie folgt:

Das vorliegende Traktandum verdankt seinen Ursprung einem Antrage des Herrn Hitz in Turgi, gestellt an der Delegiertenversammlung vom 10./11. Mai 1902 in Baden, welcher folgendermaßen lautet: Sämtliche Verbandsvereine sind zu verpflichten, zu Gunsten des Verbandes eine Garantie zu leisten, die ihrem Umsatz, ihrer Mitgliederzahl und ihren Vermögensverhältnissen angemessen ist!

Der Verbandsvorstand war bei der Besprechung dieses Postulates einstimmig der Ansicht, der Antrag des Herrn Hitz sei vollständig berechtigt, und § 22 unserer Statuten, nach welchen die Uebernahme von Garantiescheinen dem freien Belieben überlassen bleibt, könne auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden. Er glaubte jedoch, die Ungleichheit in der Verteilung der finanziellen Engagements der einzelnen Vereine zu Gunsten des Verbandes lasse sich nur beseitigen, wenn man sich zu einer veränderten Gestaltung der gesamten finanziellen Basis des Verbands entschließe, und das lasse sich nur durch eine Totalrevision unserer Statuten bewerkstelligen, die auch aus andern Gründen wünschbar erscheine.

In diesem Sinne erteilte dann die letztjährige Delegiertenversammlung in Vivis dem Vorstand den Auftrag, die Frage der Statutenrevision zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten, und der Vorstand überwies den Auftrag zur Vorbereitung an die Direktion.

Als sich nun die Direktion an die Arbeit machte, zeigte sich, daß unter ihren Mitgliedern sowohl in Bezug auf die künftigen Zielpunkte unseres Verbandes, als auch in Bezug auf die Mittel und Wege, mit welchen jene Zielpunkte angestrebt werden sollen, bedeutende Meinungsverschiedenheiten herrschen.

Wir einigten uns deswegen schließlich auf den Antrag: „Es sei dermalen von der Totalrevision der Statuten abzusehen und nur die dringendste der vorgeschlagenen Aenderungen, die Abschaffung der Jahresbeiträge durch eine Partialrevision (Streichung von § 18 und von Ziffer 1 in § 17) zu bewerkstelligen.

Der Verbandsvorstand hat diesem Beschlusse zugestimmt und empfiehlt auch der Delegiertenversammlung die Genehmigung der vorgeschlagenen Statutenänderung.

Mit dieser wird nun allerdings allen Vereinen eine Erleichterung geboten; aber die von Herrn Hitz mit Recht gerügte Ungleichheit der Verbandsvereine in Bezug auf Zeichnung von Garantiescheinen ist damit nicht beseitigt. Hiefür gäbe es nun zwei Wege. 1. Revision von § 22 der Statuten in dem Sinne, daß alle Verbandsvereine verpflichtet würden, sich in einem gewissen Verhältnisse an der Bürgschaft für das Garantiekapital zu beteiligen, oder 2. gänzliche Abschaffung des Garantiekapitals. Mit dem Vorgehen auf dem ersten Wege würden wir an manchen Orten Anstoß erregen und die Bildung neuer Konsumvereine und deren Anschluß an den Verband erschweren Nach Ansicht einiger Vorstandsmitglieder wäre hingegen die gänzliche Abschaffung des Garantiekapitals schon jetzt ohne Kreditgefährdung möglich; die Mehrheit hält aber diese Maßregel noch für verfrüht. Es ist indessen alle Aussicht vorhanden, daß unser Verbandsvermögen in zwei Jahren den Betrag des Garantiekapitals erreicht haben, wenn nicht gar übersteigen wird. Ist das der Fall, so können wir dann ohne Bedenken das Garantiekapital aus unsern Statuten streichen. Der Verbandsvorstand empfiehlt Ihnen, in diesem Sinne vorzugehen.

Wenn Sie diesen Vorschlag annehmen, so bleibt allerdings die mehrfach gerügte Ungleichheit in der Stellung der Verbandsvereine zum Garantiekapital noch kurze Zeit weiter bestehen. Aber einerseits ist ja diese Garantieleistung der Vereine für letztere in keiner Weise hinderlich und involviert gegenwärtig gar kein Risiko und anderseits ist die gänzliche Abschaffung dieses Garantieverhältnisses gewiß für die Verbandsvereine die angenehmste Art der Gleichstellung. Wir geben uns daher der Hoffnung hin, auch der antragstellende Verein Turgi werde sich mit dieser Lösung als befriedigt erklären können.

Vorläufig aber bitten wir Sie, den folgenden Antrag des Verbandsvorstandes zu Ihrem Beschlusse zu erheben:

„Die Delegiertenversammlung beschließt, die Verbandsstatuten dahin abzuändern, daß § 17 Ziffer 1, sowie § 18 gestrichen werden. Vereine, die nach dem 1. Juli 1904 eintreten, haben keine Jahresbeiträge mehr zu entrichten."

Wintsch: Ich bin mit der vorgeschlagenen Revision grundsätzlich einverstanden, würde es aber begrüßen, wenn auch die Paragraphen betreffend die Garantieleistung und andere gestrichen würden. Ueberhaupt haben sich die Statuten infolge der raschen unvorhergesehenen Entwicklung des Verbandes überlebt. So ist in den Statuten beispielsweise nirgends bestimmt, wer den Antrag über die Verwendung des Jahresergebnisses zu stellen hat. Es hat mich etwas befremdet, daß die Rechnungsrevisoren diesen Antrag stellten. Das ist sonst Sache des Vorstandes; beim Verband ist es ganz besonders notwendig, nach diesem Grundsatz zu verfahren, denn in den Statuten steht: „Der Verbandsvorstand bestimmt eine Sektion aus den Verbandsvereinen und diese hat die Rechnungsrevisoren zu bestimmen." Wir haben nun gar keine Garantie dafür, daß die Rechnungsrevisoren fachmännisch gebildete Leute sind, die überhaupt eine solch umfangreiche Rechnung ordnungsgemäß prüfen können. Ich halte es daher für zweckmäßiger, wenn wir heute von der Partialrevision Umgang nehmen und den Vorstand einladen würden, zu prüfen, welche Paragraphen der Statuten revisionsbedürftig seien.

Dr. Müller: Herr Wintsch hat in seinem Votum der Ansicht Ausdruck gegeben, die Verteilung des Ueberschusses geschehe auf Antrag der Revisoren. Ich erlaube mir zu bemerken, daß Herr Wintsch in diesem Punkte im Irrtum ist. Sie finden auf Seite 32 des Berichtes die Bilanz pro 31. Dezember 1903 und darunter die Bemerkung: „nach Annahme der Anträge des Verbandsvorstandes und der Revisoren." Ich halte dafür, daß in diesem von Herrn Wintsch berührten Punkte ein Bedürfnis nach Revision z. Z. nicht vorliege. Dagegen soll die heute vorgeschlagene Partialrevision nicht die Bedeutung haben, als sei die Revision der übrigen revisionsbedürftigen Punkte ad calendas graecas verschoben. Im Gegenteil erkennt der Vorstand an, daß früher oder später eine Totalrevision vorgenommen werden müsse. Die Zeit war aber zu kurz, um eine solche vorzubereiten. Ueberdies haben Sie aus dem schriftlichen Berichte des Herrn Gaß erfahren, daß im Schoße der Verbandsbehörden in mehr als einem Punkte Meinungsverschiedenheiten bestehen, deren Lösung sich erst in den späteren Resultaten der Entwicklung des Verbandes wird ergeben können. So kam man zu der Ansicht, die Totalrevision vorläufig ca. 2 Jahre zu verschieben. Wir werden inzwischen Erfahrungen sammeln, die uns bei der Ausarbeitung der neuen Statuten den rechten Weg zeigen können. Ich glaube, daß Herr Wintsch sich mit dieser Auskunft befriedigt erklären kann und so der Abschaffung der Jahresbeiträge nichts mehr im Wege stünde.

Wintsch: Ich verdanke die Ausführungen des Herrn Dr. Müller bestens. Zwar bin ich nicht im Irrtum, denn im schriftlichen Bericht der Rechnungsrevisoren auf Seite 33 steht es so, wie ich gesagt habe. Ich möchte nur noch an den Vorstand die Einladung richten, im gedruckten Bericht die Anträge des Vorstandes betreffend die Verwendung des Jahresergebnisses unter einem speziellen Abschnitt zu behandeln.

Was die Ausführungen über die Statutenrevision betrifft, so bin ich nunmehr ganz damit einverstanden, daß dies Mal nur die Jahresbeiträge abgeschafft werden sollen und ziehe daher meinen Antrag auf Zurückstellung dieses Traktandums zurück.

Präsident: Ich möchte wegen der Bemerkung des Herrn Wintsch nur noch darauf hinweisen, daß es im § 25, Ziffer 1 und 2 der Verbandsstatuten heißt: „Der Ueberschuß, der sich nach Abzug sämtlicher Verwaltungskosten, Gratifikationen 2c. aus den Verbandsanstalten ergibt, wird mindestens zur Hälfte dem Verbandsvermögen zugeteilt. Ueber die Verwendung des Restes bestimmt die Delegiertenversammlung auf Antrag des Verbandsvorstandes". Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß im Bericht der Rechnungsrevisoren auf Seite 33 steht: „Wir beantragen der Delegiertenversammlung den Betriebsüberschuß gemäß dem Vorschlag des Verbandsvorstandes wie folgt zu verteilen." Ich glaube daher, daß doch der Verbandsvorstand den Antrag gestellt hat und nicht die Revisoren, und daß die Revisoren nur diesen Antrag unterstützt haben. Ich bringe diesen Antrag des Verbandsvorstandes, wie er Ihnen mitgeteilt worden ist, zur Abstimmung.

(Antrag wird angenommen.)

Präsident: Ich habe Ihnen noch mitzuteilen, daß die Verbandsdirektion die hohe Regierung des Kantons Baselland, sowie den Gemeinderat der Stadt Liestal zu unserer Delegiertenversammlung eingeladen hat. Vom Regierungsrat ist bis jetzt keine Mitteilung an mich gelangt; der Gemeinderat schreibt mit Brief vom 2. Juni, daß er es seinen Mitgliedern freistelle, an unseren Verhandlungen teilzunehmen. (Brief wird vorgelesen.)

Nach einigen auf das Programm und die morgigen Verhandlungen Bezug habenden Bemerkungen erklärt der Präsident die erste Sitzung für geschlossen.

(Schluß folgt.)

Volkswirtschaft.

Die Wirkungen des schweizerischen Zollschutzes auf Zucker. Ueber dieses Thema lesen wir in dem Jahresbericht der Basler Handelskammer folgende sehr beherzigenswerte Mitteilung:

„Für unser Land ergibt sich die fatale Tatsache, daß wir im Berichtsjahr einzig und allein wegen der Abschaffung der Prämien und ihrer Folgen für unsern Zucker 3½ bis 4 Millionen Franken mehr als im Vor-

jahr haben bezahlen müssen, wie dies ziffernmäßig nachgewiesen werden könnte, und daß aller Voraussicht nach dieser Tribut ans Ausland sich in den folgenden Jahren noch steigern wird. Ob man angesichts dessen nicht doch die Zollsätze auf Zucker wird reduzieren müssen, um unsere Schokolade- und Milchindustrie nicht zu unterbinden, ist eine Frage, die immer brennender werden wird. Die Landwirtschaft selbst hat kein Interesse daran, durch hohen Zollschutz eine künstliche Industrie, wie es die Zuckerindustrie in Aarberg ist, zu schützen, wenn dabei der Export von kondensierter Milch (Wert 31 Mill. Franken) und von Schokolade (Wert 24,5 Mill. Franken) erschwert oder gar lahmgelegt wird. Was sie da auf einer Seite zu gewinnen glaubt, muß sie vielfältig auf anderer verlieren, ganz abgesehen davon, daß der Konsument diese verderbliche Zeche bezahlen muß."

Wie berechtigt der Warnruf der Handelskammer ist, lehrt die Tatsache, daß der Export von kondensierter Milch in den ersten vier Monaten dieses Jahres bereits einen beträchtlichen Rückgang erfahren hat. Es mag dies ja wohl teilweise mit der allgemeinen Geschäftslage zusammenhängen, jedenfalls aber wirkt der Zuckerzoll im höchsten Grade belastend auf diese wichtige Industrie, da er ja zweimal entrichtet werden muß, bei der Einfuhr des Zuckers in die Schweiz und nachher wiederum bei der Ausfuhr der Milch ins Ausland. Unter solchen Umständen muß allerdings die schweizerische Milch- und Schokoladenindustrie auf die Dauer konkurrenzunfähig und zur Abwanderung ins Ausland direkt genötigt werden.

Der Zuckerzoll bietet in seinen Wirkungen geradezu ein Schulbeispiel für die schädlichen Wirkungen des Protektionismus. Unter dem Schutze des Zolles wurde vor einigen Jahren in Aarberg mit Hülfe des Staates und aller möglichen Subventionen eine Zuckerfabrik errichtet, von der man sich goldene Berge für die Landwirtschaft versprach. Die Fabrik hat aber bisher nur mit Defiziten gearbeitet, und sie ist heute in einer schwierigeren Lage denn je, da die Landwirte es vorteilhafter finden, ihre Grundstücke zur Milchproduktion anstatt zur Zuckerrübenkultur zu verwenden. Die Fabrik hat bereits zu dem Hilfsmittel gegriffen, zur Bearbeitung der von ihr gepachteten und gekauften Ländereien eine Anzahl Arbeiterinnen aus Galizien kommen zu lassen, um an den Löhnen derselben etwas ersparen zu können.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich das Eine, daß der Zuckerzoll unbedingt aufgehoben werden muß, wenn man nicht der einfachsten Logik einer vernünftigen Volkswirtschaft ins Gesicht schlagen will. Selbst der enragierteste Protektionist wird nicht verlangen, daß man um eines krüppelhaften Gebildes willen, an dessen Fortexistenz nur einige wenige Kapitalisten ein Interesse haben, zwei der blühendsten und aussichtsreichsten Industrien, deren Exportwerte im vergangenen Jahre sich zwischen 50 bis 60 Mill. Franken bewegten, zu Grunde gehen oder gar ins Ausland abwandern lassen soll. Wir wollen hoffen, daß dieser Gesichtspunkt bei den Handelsvertragsverhandlungen im Interesse der Landwirtschaft, der Arbeiterschaft und nicht zuletzt der Konsumenten die verdiente Berücksichtigung finde. Fiskalische Bedenken dürfen in einer so hochwichtigen Frage absolut nicht maßgebend sein.

Ein Velotrust. Nunmehr haben sich auch die deutschen Fahrradfabriken zu einem Kartell zusammengeschlossen, das die Produktionsmengen und die Preise regeln soll, was selbstverständlich nichts anderes bedeutet, als die Preise möglich hoch und die Produktion möglichst niedrig halten. Der jetzige Zeitpunkt erscheint dafür günstig, weil die großen Betriebe die kleineren niederkonkurriert haben und sich nun von ihren Extraausgaben wieder erholen möchten. Es fragt sich allerdings, ob die Einigkeit lange anhalten wird, und ob nicht die dem Kartell nicht angehörenden Fabrikanten die löblichen Absichten desselben zu nichte machen werden. Man darf auch deshalb auf den Ausgang dieses Experiments gespannt sein, weil die Automobilindustrie auf unabsehbare Zeit hinaus sich noch nicht wird syndizieren lassen können und der Konkurrenzkampf der Automobilfabrikanten leicht zur Folge haben könnte, daß wegen der sinkenden Preise für Automobile das Velo ohnehin stark entwertet würde. Vorläufig steht die Gefahr einer excessiven Preissteigerung der deutschen Velos für dessen Liebhaber noch nicht bevor.



Aus unserer Bewegung.

Biel. In Nummer 50 der „Berner Tagwacht" vom 22. Juni lesen wir folgende Korrespondenz aus Biel:

Da die Gegner von Konsumvereinen immer behaupten, die Genossenschaften bezahlten zu wenig Steuern, so will ich als Mitglied der Steuerkommission einmal berichten, wie die Konsumgenossenschaft Biel pro 1904 eingeschätzt wurde, nämlich für Fr. 74,300.

Nun wollen wir sehen, wie unsere Gegner, die Spezierer, eingeschätzt sind. Wir haben in der Steuerkommission gesehen, daß 59 Spezierer (inbegriffen die Engrosgeschäfte) für ein Steuerkapital von Fr. 78,000 pro 1904 eingeschätzt sind.

Die Konsumgenossenschaft Biel muß also für ihre sieben Spezereiläden bereits soviel Steuern zahlen, als die 59 Spezierer in Biel zusammen bezahlen. Dies wollen wir einmal der Wahrheit gemäß feststellen.

Noch eins. Die gegen die Konsumgenossenschaft s. Z. gegründete Handelsgesellschaft in Biel zahlt natürlich gar keine Steuern. Wie reimt sich das?

Ob der eifrige Verfechter der Handelsgesellschaft, Herr Cajetan Binz, Redakteur des „Handels-Courier", von obigen Zahlen in seinem Organ wohl auch Notiz nimmt? Wir glauben kaum.

Schaffhausen. Die Genossenschafts-Apotheke in Schaffhausen, die vor zwei Jahren von den vereinigten Krankenkassen gegründet wurde, hat soeben ihre Jahresrechnung abgelegt, die ein erfreuliches Resultat erzeigt. Gegenüber dem ersten Rechnungsjahr, wo sie mit allerlei Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, konnte sie nicht nur das im ersten Betriebsjahr entstandene Defizit von Fr. 4388 decken, sondern machte noch einen kleinen Ueberschuß von Fr. 69. Der von der Vereinigung der schweizerischen Apotheker inszenierte Boykott hat seine Wirkung zum größten Teil verfehlt und die Genossenschafts-Apotheke ist im Bezug von Waren nicht mehr gehemmt, da die Lage der Apotheke an der Grenze den Verkehr mit dem Ausland bedeutend erleichtert.

Konsumverein Zürich. Ueber das letzte Geschäftsjahr dieser Aktiengesellschaft berichtet die „N. Zürcher Ztg.":

Das Geschäftsjahr 1903 kann als günstig bezeichnet werden, denn alle Zweige haben einen vermehrten Umsatz erzielt und demgemäß eine höhere Rendite gebracht. Dieser Aufschwung ist wohl zum Teil der von 6 auf 7 Prozent erhöhten Kaufsprovision zuzuschreiben. Diese Erhöhung der Kaufsprovision hat eine bedeutende Summe erfordert, gestattet aber gleichwohl, wie bereits mitgeteilt, die Ausrichtung einer Dividende von 5 Prozent wie im Vorjahr.

Die Rechnung schließt mit einem verfügbaren Ueberschuß von Fr. 69,021 (Fr. 2937 mehr als 1902), für welchen der Verwaltungsrat folgende Verwendung beantragt: Fr. 60,450 den Aktionären; Fr. 6000 (Vorjahr Fr. 3000) Einlage in den Reservefonds; Fr. 2571 werden vorgetragen. Das Aktienkapital hat sich in 1903 durch Rückkauf von 11 Aktien à Fr. 1000 auf Fr. 1,209,000 reduziert. Die allgemeinen Unkosten haben sich trotz der Ausdehnung des Geschäftes mit Fr. 73,280 nur um rund Fr. 1000 gegen das Vorjahr erhöht. Der Spezialreserve sind durch verwirkte Dividenden Fr. 1130 zugefallen, das

ist ein leicht verdientes Geld, das sich auch jeder Privatmann gern gefallen ließe.



Genossenschaftsbewegung des Auslands.



Deutschland.

Der große Konsumverein „Produktion“ in Hamburg, der sich bekanntlich auch die Befriedigung des Wohnungsbedürfnisses seiner Mitglieder zum Ziel gesetzt hat, hat in Barmbeck bei Hamburg einen von drei Straßenfronten begrenzten größeren Baugrund zum Preise von 95,000 Mark erworben. Das Grundstück ist äußerst günstig in der Nähe eines Verschönerungsplatzes gelegen und gestattet die Errichtung von Gebäuden mit ca. 120 Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Bei dem großen Mangel an kleinen Wohnungen in Hamburg werden die Mitglieder der „Produktion“ diese Erwerbung sicherlich mit Genugtuung begrüßen.

— In der „Konsumgenossenschaftl. Rundschau“ veröffentlicht Herr Verbandsdirektor Barth (München) einen sehr freundlich gehaltenen Bericht über unsere Delegiertenversammlung, worin er sich über den Verlauf der Verhandlungen, denen er als Vertreter des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine beiwohnte, sehr anerkennend ausspricht und den deutschen Vereinen empfiehlt, in Zukunft auch ihrerseits Delegierte zu den Verhandlungen der schweizerischen Konsumgenossenschaften zu entsenden. Ueber die Verhandlungen des ersten ordentlichen Genossenschaftstages des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine, sowie über die anschließende Generalversammlung der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine gedenken wir in einer der nächsten Nummern ausführlich zu berichten.

England und Schottland.

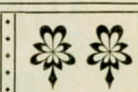
Die letzte Quartalsversammlung der englischen Großeinkaufsgesellschaft genehmigte den Ankauf von 100 Acres Land zur Vergrößerung der Teeplantagen in Ceylon, sowie die Erwerbung eines an die Dampfmühle zu Dunston anstoßenden Grundstücks um den Preis von Fr. 300,000. Dies Grundstück mußte erworben werden, damit die Mühle in ihrer späteren Entwicklung nicht gehindert wird. Ferner wurde trotz lebhafter Opposition der Antrag des Vorstandes, daß jede der Großeinkaufsgesellschaft angehörige Genossenschaft für je fünf Mitglieder einen Anteilschein von Fr. 125 erwerben solle, anstatt wie bisher drei solcher Anteilscheine für je zwanzig Mitglieder, mit 333 gegen 52 Stimmen angenommen. Die Großeinkaufsgesellschaft wird dadurch ihr Anteilscheinkapital um rund Fr. 8,750,000 verstärken. Schließlich wurde noch die Errichtung einer Ersparniskasse für die Angestellten genehmigt und rund Fr. 30,000 zu Vergabungen bewilligt.

Frankreich.

Die große Pariser Konsumgenossenschaft „La Moissonneuse“ ist seit einiger Zeit in Liquidation getreten. Die „Moissonneuse“ war früher eine der blühendsten Genossenschaften Frankreichs; im Jahre 1893 zählte sie gegen 15,000 Mitglieder und erstellte eine Bäckerei, die gegen 500,000 Franken kostete. Dann aber ging sie den Krebsgang. Die Mitgliederzahl war bis Ende vorigen Jahres auf 5—6000 zusammengeschmolzen, die Bäckerei lieferte im letzten Jahr nur noch für 70,000 Franken Backwaren. Es heißt, daß bei der jetzt beschlossenen Liquidation die Gläubiger nicht zu Schaden kommen werden.

Die Schuld an dem Zusammenbruch schiebt der französische Genossenschafter Cernesson in erster Linie auf das unsinnige Verwaltungssystem und auf den Mangel genossenschaftlicher Erziehung der Mitgliedschaft. Die Geschäftsleitung wurde von der Generalversammlung, wie es scheint, alljährlich neu gewählt, wobei natürlich geschäftliche Fähigkeiten und genossenschaftliche Gesinnung, wenn überhaupt, so erst in letzter Linie in Betracht kamen. Außerdem wurden — unglaublich aber wahr — eine Anzahl Beisitzer durchs Los gewählt. Daneben wurde nicht das Geringste getan, um in den Behörden und unter der Mitgliedschaft genossenschaftliche Kenntnisse und genossenschaftliche Gesinnung zu verbreiten. Weder gab die Genossenschaft ein periodisch erscheinendes Blatt heraus, noch unterhielt sie eine Bibliothek, noch trug sie in irgend welcher andern Weise Fürsorge, ihren Mitgliedern und selbst nicht einmal den mit der Leitung betrauten Personen geschäftliche Kenntnisse zu vermitteln. Die Folgen dieser Vernachlässigung der einfachsten genossenschaftlichen Grundsätze sind denn auch nicht ausgeblieben.

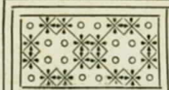
Herr J. Cernesson, dessen Berichten in der „Coopération“ wir diese Mitteilungen entnehmen, zieht daraus den Schluß, daß die Genossenschaften niemals unterlassen dürfen, für die genossenschaftliche Erziehung und Aufklärung der Mitgliedschaft Sorge zu tragen; daß ferner in jeder größeren Genossenschaft die Verwaltung in die Hände erprobter Fachleute gelegt werden muß, die nicht von der Generalversammlung, sondern von den dazu berufenen Ausschüssen der Mitgliedschaft gewählt werden sollten, endlich, daß die Organisation der Genossenschaft so zu gestalten ist, daß die bewährten Verwaltungskräfte möglichst lange in ihrem Amte verbleiben und der verderbliche schnelle Wechsel in diesen Aemtern vermieden wird. Hoffentlich werden die Lehren, die sich aus dem Zusammenbruch der „Moissonneuse“ ergeben, die französische Genossenschaftsbewegung in Zukunft vor ähnlichen Katastrophen bewahren.



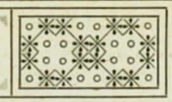
Wahrsprüche und Leitsätze.

„Indem man die Konsumtionsfähigkeit der Massen steigert, indem man ihnen ihre wichtigsten Nahrungsmittel, vor allem Brot und Fleisch, von jeder Besteuerung befreit, indem man ferner der städtischen Sozialreform in jeder Weise die Thore öffnet, schafft man den kleinen Landwirten die sichersten Existenzbedingungen. Denn je besser die Lage der unteren Klassen sich gestaltet, um so stärker wächst ihr Bedarf gerade für diejenigen Produkte, die der kleine Landwirt als seine Domäne betrachtet.

So besteht eine Harmonie zwischen der heutigen Entwicklung der englischen Landwirtschaft und ihrer Betriebe und dem Interesse der großen Masse der Bevölkerung. Nicht gilt mehr der alte Satz Ricardos, der die Interessen der Landwirtschaft zu denen der gesamten übrigen Bevölkerung in unüberbrückbaren Gegensatz stellte. England hat es seit 1846 (Aufhebung der Kornzölle, Einführung des Freihandelssystems) zurückgewiesen, die Interessen der Gesamtheit zugunsten einer Klasse von Interessenten zu schädigen; es hat seinen Getreidebau nicht durch Zölle vor der ausländischen Konkurrenz geschützt. Dieser Politik verdankt es die rasch fortschreitende Entwicklung der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe. Dieser Politik verdankt England, daß seine Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren technisch fortgeschritten ist, und daß die unvermeidliche Agrarkrisis nicht zum Ruin, sondern zu einer allmählichen Neuentwicklung der Landwirtschaft geführt hat. Dieser Politik aber ist es vor allem zu danken, daß jene Neuentwicklung der englischen Landwirtschaft im Einklang steht mit den Interessen der großen Mehrheit des englischen Volkes“. (aus Hermann Levy, Entstehung und Rückgang des landwirtschaftlichen Großbetriebes in England. Berlin 1904).



Eingelaufene Schriften.



Jahresbericht des Schweizer. Typographenbundes pro 1903. Basel 1904.

Co-operative Union. Statistics of the Stratford Congress 1904. Manchester 1904.

XXVIII. Jahresbericht der Basler Handelskammer an den Basler Handels- und Industrieverein über das Jahr 1903. Basel, 1904.

Gray, J. C., Competing Co-operators. Co-operative Union. Manchester 1904.

Davis, Miss Llewelyn, The Women's Co-operative Guild. Manchester 1904.

Bericht des eidgenössischen Versicherungsamtes über die privaten Versicherungsunternehmungen in der Schweiz im Jahre 1902. Bern 1904.

Williams. Aneurin, The Garden - City Movement. Garden - City Press, Bancroft, Hitchin 1904.

Diesel, Rudolf, Genossenschaftliche Eigenproduktion. Ernst Reinhardt. München 1904.

Kampffmeyer, Paul, Wandlungen in der Theorie und Taktik der Socialdemokraten. G. Birk & Co. München 1904.

Vierundzwanzigster Jahresbericht des Schweiz. Gewerbevereins. Erstattet vom Centralvorstand. St. Gallen 1904.

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Bürsten und Stahlspähne.

Actien-Gesellschaft Bürstenfabrik Triengen:
Beste Bezugsquelle für
Bürstenwaren und Reisbesen.

Bieler Stahlspähnefabrik
H. Kleinert & Cie. in Biel
Aechte Stahlspähne — Stahlwolle

Cigarren und Tabak.

F. J. Burrus
Boncourt (Schweiz) — St. Kreuz (Elsaß)
Tabak-, Cigarren- und Cigaretten-Fabrik
Spezialitäten in türkischen Cigarettentabak.

Theod. Ermatinger in Vevey
Cigarren-Fabrik
Nur feinste Qualitäts-Cigarren.

Fabbrica Tabacchi in Brissago
(fondée en 1847).
Spécialité en Cigares **Virginie** (Véritables Brissago),
Toscana & Cavour.

Genossenschafts-Cigarrenfabrik Helvetia in **Burg** bei Menziken empfiehlt den tit. Konsumvereinen ihre Spezialmarken in Flora, Habana, Virgine, Bresil. Rio Grande flora fine, Noncoupes, Edelweiß. Großes Lager in Cigarren Deutscher Façon.

Cigarrenfabrik **Hediger & Cie. A.-G., Reinach** (Aargau).
Spezialmarken Habana, Brillant, Indiana, El Tropo, allgemein beliebte **Marke „Flora"** von vorzüglichster Qualität.
Cigarren deutscher Façon und mit Kielspitzen in allen Preislagen

Schürch & Blohorn Solothurn
Fabrik für **geschnittene Rauchtabake** in allen möglichen Sorten, hell, dunkel, Grob- und Reinschnitt, offen und in Paqueten.
Einziges Etablissement der ganzen Schweiz für diese Spezialität.
Dampfbetrieb.

Schürch & Co. Burgdorf, Tabak-, Cigarren- u. Essenzfabrik
Hervorragende Spezialität: Burgdorfer-Bouts, Flor de Cuba, Palma Manilla. Vorzügliche Sorten Tabak, offen und in Paketen.
Zucker- und Kaffee-Essenz anerkannt bester und haltbarster Qualität.

Vautier Frères & Cie. à Grandson,
Manufacture de cigares, cigarettes et tabacs.
Maison fondée en 1832.

Weber Söhne, Menziken, Tabak- und Cigarrenfabrik.
Vorzügliche Boutsspezialitäten, wie: Rio Grande, La Rosa, Habanero, Diamant. Geschnittene Tabake offen und in Paketen.
Verbreitetste Marke: Nationalkanaster.

Chocolade und Zuckerwaren.



Milch-Chocolade anerkannt die beste.

Chocolat FREY, Aarau
TORRONE
NOUVEAUTÉ EXQUISE

Chocolat de Montreux — **Feinste Marken**
SÉCHAUD & FILS

Müller & Bernhard, Chur.
Chocolat — Cacao
Beste Schweizer Milch-Chocolade
Reiner Hafer-Cacao, Marke Weißes Pferd.

Anglo-Swiss Biscuit Co., Winterthur.
Vorzüglichste Bezugsquelle aller Sorten Biscuits.
Großartige Einrichtung für engl. Biscuits.
Unübertroffene Qualitäten. Vorteilhafteste Preise.

Bonbons- und Biscuitfabrik Schnebli, Baden,
liefert:
feinste haltbare Bonbons und schmackhafte Biscuits.
Lieferanten des Verbands Schweizerischer Konsumvereine.

Dr. A. Wander, Bern. (Firma gegründet 1865).
Dr. Wanders Malzzucker, 36jährige Spezialität der Firma. Husten-bonbons, feinste Confiseriewaren. — Himbeersyrup, Citronensaft Backpulver. Puddingpulver. Vanillinzucker.

Confitüren und Präserven.

Conservenfabrik Seethal, A.-G., Seon (Aargau).
Feinste Confituren.
Gelées, Sirupe, eingemachte Früchte, Ia Erbsen- & Bohnen-Conserven.
Cornichons, Früchte im Essig, Tomatenpurée, Sauerkraut, Sauerrüben,
— Anerkannt beste Qualitäten. —
Billigste Preise.

Société Générale de Conserves Alimentaires
Saxon (Wallis)
Goldene Medaille, Paris 1900.
Spezialitäten: Gemüse-, Obst-, Fleisch- und Suppen-Conserven; Familien- und Extra-Confitüren.
Candirte Früchte.

M. Herz, Präservenfabrik, Lachen a. Zürichsee.
Nervin, — Haferprodukte, — Suppeneinlagen, — Dörrgemüse, **Fleischbrühsuppenrollen,** Erbs- und Bohnenwurstsuppe.

Fabrik von Maggi's Nahrungsmitteln, Kempttal.
Etablissement I. Ranges.
Maggi's Würze, Bouillon-Kapseln, Suppen-Rollen,
Ia. geröstetes Weizenmehl, Haferflocken, Schnittbohnen, Julienne 2c.

Nahrungsmittelfabriken C. H. Knorr, A.-G., St. Margrethen (Ktn. St. Gallen). — Spezialitäten: Haferpräparate, Suppenmehle, getrocknete Suppenkräuter (Julienne), Schneidebohnen, sowie sämtliche übrigen Gemüsesorten. — Suppentafeln. — Erbswurst.

GALACTINA **Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.**
Kindermehl enthält beste Alpenmilch. Vollkommene, ärztlich empfohlene Kindernahrung. 20jährig. Erfolg. 13 Grands Prix. 21 gold. Medaillen.

Käse und Speisefette.

Cocosnuß-Butter
Schenker & Snanz, Zürich
Alleinige Produzenten des „Palmeol"!
Bestes Schweizer-Fabrikat! Vorteilhafteste Bezugsquelle!

Romatour, Limburger, Double Crême, fette Stangenkäse
liefert in jedem Quantum franko Fracht und Zoll
W. H. Schmidt, Ulm a. Donau.

KOCHFETTE — **Flad & Burkhardt Oerlikon**

Palmin — **H. Schlinck & Cie.**
feinste Pflanzenbutter — **Mannheim**

Emil Manger, Basel.
Margarine-, Koch- u. Speisefett-Fabrik
mit Dampf-Betrieb.

Schenker & Snanz, Zürich
Buttersiederei, Margarine-, Koch- und Pflanzenfettfabrik mit Dampfbetrieb. Größtes und leistungsfähigstes Etablissement dieser Branche. Spezialitäten: Frische und gesottene Natur- und Kunstbutter, Margarine-, Koch-, Speise- und Pflanzenfett. Alleinige Produzenten des „Palmeol". Exquisite Qualitäten! Vorteilhafte Bezugsquelle I. Ranges! Gefl. Aufträge durch den Tit. Verband in Basel.

Erste Zürcher Dampf-Butter-Fabrik & Buttersiederei
M. Vogel.
Süße und gesottene Margarine, wie Koch- und Speisefett. Lieferant des Verbands schweiz. Konsumvereine.

Papier.

Cellulose- & Papierfabrik Balsthal.
Verkaufsbüreau: Bareiß, Wieland & Co., Zürich. — Spezialitäten: Balsthaler Pergament- u. Packpapiere für Lebens- u. Genußmittel. Balsthaler Geschäfts- u. Aktencouverts. — Closetpapiere.

Papierwarenfabrik J. Steffen Söhne, Wolhusen.
Lieferung u. Fabrikation in allen Papiersäcken. Handarbeit. Papier- und Gummikragen Ia zu äußersten Preisen. Eigene Buchdruckerei und Buchbinderei. Einwickelpapiere in allen Größen und Qualitäten

Adressentafel empfehlenswerter Bezugsquellen.

Verantwortlich für die Herausgabe: Dr. Hans Müller, für den Druck: G. Krebs, beide in Basel.